

Umwelt und heimatliches Landschaftsbild schützen

Schwerpunkte für die anstehenden Themen 2012



Der Heimatpflegeverband Südtirol wird sich auch im Jahr 2012 bemühen, die vom Statut vorgegebenen Zielsetzungen zu erreichen. Insbesondere geht es darum, die Umwelt und das heimatliche Landschaftsbild zu schützen sowie alles zu pflegen, was die Identität unserer Heimat im weitesten Sinne des Wortes ausmacht. In den verschiedenen Bereichen sind folgende Tätigkeiten vorgesehen:

1. Ensembleschutz und Ortsbildpflege

Mit der Verabschiedung der Maßnahmen zur Umsetzung des Ensembleschutzes sind auf den Heimatpflegeverband neue Aufgaben dazugekommen. Wir bemühen uns vor allem, die Bewusstseinsbildung für den Ensembleschutz zu fördern. Für die Erstellung der Verzeichnisse werden Ortsbegehungen durchgeführt und Fachgutachten erstellt. Es gibt immer noch Gemeinden, die ihrer Pflicht zur Erstellung eines Ensembleschutz-Verzeichnisses nicht nachgekommen sind. Der Verband versucht die betreffenden Bürgermeister zu überzeugen, dass Ensembleschutz einen Mehrwert darstelle.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Umsetzung des Ensembleschutzes wird der Verband, wie bis-

her, versuchen, durch gezielte Aktionen wie Vorträge, Bauberatung und Ausarbeitung von Alternativvorschlägen zur Erhaltung der gefährdeten historischen Bausubstanz beizutragen. Im Umgang mit dem gebauten Erbe gilt es das richtige Maß zwischen Entwicklung und Bewahrung zu finden.

2. Erneuerbare Energien

Mit der Katastrophe von Fukushima wurde die Energiewende eingeleitet. Das Thema „erneuerbare Energie“ ist auch ein zentrales Thema der Heimatpflege. Was unternehmen wir, wenn überdimensionale Windräder auf exponierten Bergkämmen oder im Umkreis von traditionellen Siedlungen vorgesehen sind? Was tun wir, wenn Photovoltaikanlagen auf Dächern denkmalgeschützter Häuser das Ortsbild verschandeln? Wie reagieren wir, wenn Grundnahrungsmittel zu Treibstoff verarbeitet werden, während Millionen von Menschen weltweit verhungern? Mit diesen und vielen weiteren Fragen werden wir uns in diesem Tätigkeitsjahr unter Zuhilfenahme von Fachleuten beschäftigen.

3. Naturschutzwoche in Langtaufers Vinschgau

Der Natur- und Umweltschutz stellt neben dem Ensembleschutz, der Ortsbildpflege und der Raumordnung eine grundlegende Aufgabe der Heimatpflege dar. Für das Jahr 2012 ist wieder die Abhaltung einer Naturschutzwoche geplant, die bereits seit 1970 vom Heimatpflegeverband gemeinsam mit der Landesabteilung Natur und Landschaft, dem Katholischen Südtiroler Lehrerbund und dem Pädagogischen Institut organisiert wird. Die Veranstaltung richtet sich vor allem an Lehrpersonen aller Schulstufen, aber auch an interessierte Bürger und Bürgerinnen sowie an Entscheidungsträger. Nachdem die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum

„Internationalen Jahr der Wälder“ ausgerufen haben, wird auch die Naturschutzwoche nach dieser Thematik ausgerichtet sein. Als Austragungsort wurde Langtaufers im Obervinschgau gewählt. In diesem Hochgebirgstal bietet die Natur vielfältige Beobachtungs- und Lernmöglichkeiten.

4. Aufwertung der Kulturlandschaft durch die Erhaltung von Flur- und Kleindenkmälern

Seit Jahren setzt sich der Heimatpflegeverband Südtirol für die Erhaltung und Instandsetzung der Flur- und Kleindenkmale ein, die unsere Kulturlandschaft bereichern. Dazu gehören unter anderem Weg-, Wetter- und Gipfelkreuze, Hof- und Wegkapellen, Steinplattenwege und Trockenmauern, Waale und Waalwege, Strohh- und Schindeldächer, Quellen und Brunnen. Die Umwandlung der Kulturlandschaft bringt viele ihrer Wahrzeichen in Gefahr. So manches Flurdenkmal steht dem Traktor im Wege. So manches Kreuz, das einen ruhigen Platz auf weiter Flur hatte, ist plötzlich von Häusern einer neuen Wohnbau- oder Gewerbezone umgeben. So manche Wegkapelle wird abgebrochen, um Platz für ein Bus-Wartehäuschen zu gewinnen.

Die Sachbearbeiter im Heimatpflegeverband und die vielen Heimatpfleger vor Ort werden auch im Jahr 2012 ihre Bemühungen in diesem Bereich mit unvermindertem Einsatz fortführen. Der Verband arbeitet dabei recht erfolgreich mit der Landesabteilung Natur und Landschaft zusammen.

Dem Heimatpflegeverband Südtirol gehören auch zwei Arbeitsgemeinschaften an, die eine vielfältige Tätigkeit ausüben. Es handelt sich dabei um die Arbeitsgemeinschaften „Lebendige Tracht“ und „Mundart“. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Beratung und Fortbildung gesetzt.

Peter Ortner, Obmann des Heimatpflegeverbandes Südtirol

Projekt Ried am Kronplatz

Ein „Unternehmen gegen den Zeitgeist“ – Stellungnahme der Aktionsgemeinschaft Reischach für eine lebensWERTE Zukunft



Erste Schlägerung eines kleinen Teiles der Trasse

Auf der Piste Ried am Kronplatz tummeln sich seit Dezember 2011 die Schifahrerinnen und Schifahrer. Wie die Bilanz aussieht, ist jetzt (Mitte Februar 2012) noch nicht abzusehen. Sicher ist, dass mit dieser Piste ein Stück weitgehend unberührter Naturlandschaft für immer ruiniert worden ist.

Die Aktionsgemeinschaft Reischach hat über fünf Jahre lang die vielfachen Argumente gegen das Projekt Ried aufgezeigt. Alle diese Argumente haben nach wie vor ihre völlige Gültigkeit, heißt es in einer Stellungnahme der AG! Die Frage, ob das Projekt Ried noch zeitgemäß ist, "scheint angesichts von Wirtschaftskrise, Klimawandel und Sättigung des alpinen Skimarktes aktueller denn je!"

Tatsache bleibe auch, dass die propagierte Eisenbahn-Anbindung ans Skigebiet OHNE Projekt Ried ebenso gut realisierbar gewesen wäre, heißt es weiter in der Stellungnahme. Ein Direktanschluss der Talstation Reischach ans Mobilitätszentrum Bruneck/Bahnhof wäre volkswirtschaftlich und verkehrstechnisch sogar weit sinnvoller gewesen.

Das Projekt Ried sei gegen den Willen tausender Menschen politisch durchgedrückt worden. „Wir haben auf die demokratischen und rechtlichen Unkorrektheiten beim Genehmigungsverfahren zum Projekt Ried öffentlich verwiesen“. Das Vorgehen habe klar gezeigt, „wie und für wen in Gemeinde und Land die politischen Entscheidungen getroffen werden.“

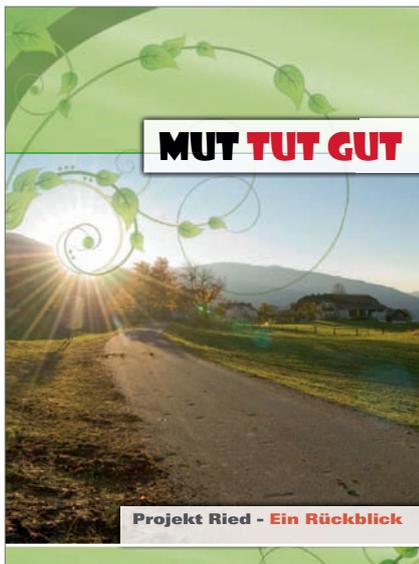
Die Aktionsgemeinschaft sieht nach wie vor eine große Skepsis und Ablehnung dieses Projektes in allen Bevölkerungsschichten. Gerade auch deshalb, „weil von Projektbetreibern und politisch Verantwortlichen Gegenargumente wie Widerstand durchwegs ignoriert und übergangen worden sind.“

Die Aktionsgemeinschaft Reischach weist in ihrer Stellungnahme mit Genugtuung darauf hin, dass ihr Anliegen von einer ganzen Reihe namhafter lokaler und landesweiter Vereine mitgetragen worden sei. Bei den vielen Aktionen, darunter zwei Volksbefragungen (September 2008 selbst organisierte Volksbefragung in Reischach; November 2010 offizielle

Volksbefragung auf gesamtem Gemeindegebiet), habe die Bevölkerung echte Demokratie vorgelebt.

Die Aktionsgemeinschaft hat unter dem Titel: „Mut tut gut“ eine Rückblick-Broschüre veröffentlicht, in welcher die „Geschichte“ des Projekts Ried dargestellt ist. Einige zentrale Punkte der Broschüre veröffentlichen wir auf den folgenden Seiten. ag





Titelbild der Broschüre „Mut tut gut“ der Aktionsgemeinschaft Reischach für eine lebensWERTE Zukunft

Kapitel: „ Ein Projekt gegen den Zeitgeist“ (vgl. Broschüre S. 4)

Viele Fragen zum Projekt Ried bleiben offen:

- Was bringt eine Skipiste bis auf 900 m Meereshöhe in Zeiten des Klimawandels?
- Was bringt eine Verstärkung der Abhängigkeit vom Skitourismus in Zeiten des Klimawandels?
- Wer profitiert letztendlich vom Projekt Ried?
- Wer hat die Belastungen und Folgeschäden zu tragen?
- Welche Leistung ist es, in Rekordzeit ein in Jahrtausenden gewachsenen Kultur- und Naturerbe zu zerstören – für den Massentourismus und kurzfristige Profitgier?
- ...

Kapitel: „Genehmigungsweg - ein Gewaltakt gegen Recht und Vernunft“ (vgl. Broschüre Seite 6 und folgende)



Riedhöfe: Rücksichtsloser Verlauf der Liftrasse

Das Genehmigungsverfahren zum Projekt Ried ist von Anfang bis Ende voller Verdrehungen und rechtlicher Unkorrektheiten. Im November 2008 nimmt der Genehmigungsweg mit der Umweltverträglichkeitsprüfung seinen Anfang.

November 2008, Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)

- Es fehlt jegliche Zustimmung der betroffenen Gemeinden
- Die UVP erfolgt NICHT wie vorgesehen auf Antrag der Gemeinden, sondern auf Antrag der Kronplatz Seilbahn AG selber
- ...

Juni 2009: Die Landesregierung beschließt Eintragungen des Projektes in den Landdesskipistenplan in erster Lesung

- Für diesen Beschluss liegt weder ein offizieller Antrag vor noch gibt es irgendeinen Gemeinderatsbeschluss zum Projekt Ried, so wie es das Gesetz verlangt!
- ...

Bezüglich Unterzeichnung der Konzessionen – März 2011:

Baukonzession zur Talstation Ried, Kulturänderung, Transportkonzession, Baukonzession für Aufstiegsanlage und Piste werden von den zuständigen Politikern unterzeichnet ungeachtet der fehlenden Grundverfügbarkeit!

Kapitel „ Unsere Argumente sind nach wie vor gültig“ (vgl. Broschüre Seite 14-17)

Verkehr:

- Für eine Zuzugbindung an den Kronplatz hätten sich verkehrstechnisch weit sinnvollere Trassen zwischen der Talstation Reischach und dem Mobilitätszentrum Bruneck angeboten!
- Der Skitourismus bleibt vordergründig ein Autotourismus auch bei funktionsfähiger Eisenbahn – das beweisen Erfahrungen andernorts!
- Bis heute fehlt ein klares Konzept der Riedbetreiber, wie die Skifahrer überhaupt zum Einsteigen in den Zug bewegen werden sollen. Andererseits werden schrittweise alle Voraussetzungen für den Autoverkehr geschaffen...

Tourismus und Wirtschaft ...

Klima – Ökologie ...

Landschaft ...

Demokratie

...

Für die beim Verwaltungsgericht beantragten Rekurse lag bis Baubeginn nicht einmal ein Verhandlungstermin vor!

2010 November Offizielle Volksbefragung Gemeinde Bruneck

Ergebnis gesamtes Gemeindegebiet

Wahlbeteiligung: 4.191 WählerInnen – 33,8% der Stimmberechtigten

GEGEN das Projekt: 3.732 WählerInnen – 90,4% der gültigen Stimmen

Ergebnis Reischach

Wahlbeteiligung: 45,7% – **GEGEN** das Projekt 94%

Pressekonferenzen – Infoblätter – Radio Livesendungen - Presseinterviews – Offene Briefe an die Politiker – Präsentationen vor politischen Gremien und verschiedenen Gruppen – Presseberichte – Unzählige Leserbriefe von BürgerInnen. Alle Aktionen wurden durch Spenden der Bevölkerung ermöglicht!

Technische Beschneigung

Allein die Grundbeschneigung (ca. 30 cm) erfordert

- einen Stromverbrauch von ca. 10.000 - 15.000 kWh pro Hektar Pistenfläche – das ist mehr als das Doppelte des jährlichen Stromverbrauches eines 4-Personen-Haushaltes (dazu kommt ein Mehrfaches an Energie für die Nachbeschneigungen und die ständige Pistenpräparierung)

- einen Wasserverbrauch von mindestens 1 Million Liter pro Hektar Pistenfläche – das ist mehr als das Vierfache des jährlichen Wasserbedarfes eines 4-Personen-Haushaltes (dazu kommt ein Mehrfaches an Wasser für die Nachbeschneigungen)

(Daten laut der „Gesellschaft für ökologische Forschung München“)

Die Technische Beschneigung dürfte damit wohl kaum die Lösung und das Allheilmittel für die Zukunft des Skitourismus sein. Vielmehr kommt sie einer Plünderung unserer Ressourcen und der unserer Kinder gleich.



Unser Einsatz hatte Sinn

Um den ungebrochenen Widerstand der Bevölkerung ausschalten zu können, mussten die Projektbetreiber trotz engster politischer Beziehungen und finanzieller Möglichkeiten alle nur erdenklichen Strategien einsetzen. Letztendlich konnten sie das Projekt nur durch das eilige Vorantreiben der Waldrodungen und Bauarbeiten durchdrücken.

Diese Erfahrung sollte Anregung sein, uns als selbstbewusste BürgerInnen weiter für unsere demokratischen Mitspracherechte einzusetzen, auch wenn wir bei den derzeitigen politischen Verhältnissen das Projekt nicht verhindern konnten.

Dennoch stehen wir keinesfalls resigniert mit leeren Händen da. Mit unserem Widerstand haben wir wertvolle Entwicklungen für die Zukunft in Gang gebracht.

Mut tut gut!

Das Projekt Ried – ein Gewaltakt gegen die Natur und ein Akt der Arroganz gegen die Ortsbevölkerung! Dafür haben die Kronplatz Seilbahn AG und der politische Machtkreis nun die Verantwortung zu tragen! Uns BürgerInnen soll das Projekt Ried ein sichtbares Mahnmal sein, unsere demokratischen Rechte künftig noch bewusster wahrzunehmen!

Denn Eines ist gewiss: Durch Unterwürfigkeit oder Resignation gewähren wir dem Machtmissbrauch freien Lauf. Unrecht kann auf Dauer nur dort bestehen, wo die Menschen schweigen.

Wo verantwortungs- und hoffnungsvolle Menschen zusammenfinden, kann sich die Welt zum Guten entwickeln, auch wenn wir einen längeren Atem brauchen. Es kommt drauf an, im eigenen Umfeld etwas zu tun, sich einzusetzen für die sozialen Werte und den Schutz von allem, was lebt – jeder nach seinen persönlichen Kräften!

Die Rückblick-Broschüre ist auch unter: www.kronplatz-ried.info nachzulesen.

„Alles was nicht Geld macht, wird niedergewalzt, aber ich bin zuversichtlich: Das werden die Menschen sich nicht gefallen lassen!“

*Norbert Blüm
Deutscher Bundesminister CDU i.R.*

Im Gemeinderat Bruneck stimmten

FÜR das Projekt Ried

Christian Tschurtschenthaler (SVP)
Brigitte Pezzei Valentin (SVP)
Werner Volgger (SVP)
Christof Baumgartner (SVP)
Roland Griessmair (SVP)
Martin Huber (SVP)
Klaus Neuhauser (SVP)
Hans Kofler (SVP)
Günther Grebmes (SVP)
Josef Außerhofer (SVP)
Felix Brugger (SVP)
Simon Weber (SVP)
Karl Felder (SVP)
Renato Stancher (Polo)
Paolo De Martin Flecco (Gruppo misto)
Lino Svaluto Moreolo (Polo)

GEGEN das Projekt Ried

Lorenz Aichner (SVP)
Anni Willeit Rederlechner (SVP)
Karl Campej (SVP)
Hans Peter Niederkofler (Grüne)
Franco Nones (Grüne)
Georg Peintner (Grüne)
Johanna Schmiedhofer Ganthaler (Grüne)
Anton Taschler (Grüne)
Gerhard Elzenbaumer (Bürgerliste)
Walter Harpf (Gemischte Fraktion)
Ulrike Hohn (Bürgerliste)
Eduard Stoll (UFS)

Stimmhaltung:

Armin Staggl (Bürgerliste)

Abwesend:

Josef Unterregelsbacher (UFS)

Im Gemeinderat Percha haben sich die SVP-Räte für das Projekt Ried ausgesprochen, jene der Bürgerliste dagegen!



Zugbahnhof Percha: gigantische Investition der öffentlichen Hand für einen sehr ungünstig gelegenen Bahnhof

Der Kampf gegen Ried hat Signalcharakter ...

...und eine neue Qualität der Bürgerbeteiligung gezeigt. Zivilcourage ist auch in Zukunft notwendig – Interview mit Claudia Plaikner, stellvertretende Obfrau des Heimatpflegeverbandes Südtirol



Claudia Plaikner



Skipistenbau Ried – gewaltige Erdbewegungsarbeiten

KF: Über die Ried-Piste fahren nun die Schifahrerinnen und Schifahrer. Wo liegen Ihrer Meinung nach die Hauptgründe dafür, dass die Aktionen aller der Heimatpflege verpflichteten Organisationen nicht erfolgreich waren?

Claudia Plaikner: Es war ein Gewaltakt der Projektbetreiber gegen Recht und Vernunft! Durch deren rücksichtsloses Vorgehen und durch ihre Allianz mit den politischen Entscheidungsträgern wurde dieses anachronistische, umweltpolitisch falsche und wirtschaftlich kurzsichtige Projekt durchgeboxt.

KF: Was bedeutet dieses Scheitern für die Zukunft? Resignation oder verstärktes Ankämpfen gegen die Lobbys, die Kulturlandschaft nur allzu gerne in schnöden Mamon ummünzen möchten?

C. P.: Der Kampf gegen Ried hat Signalcharakter und eine neue Qualität der

Bürgerbeteiligung gezeigt: Über 20 Vereinigungen, Grundbesitzer und sehr viele Einzelpersonen haben sich offen gegen das Projekt engagiert. In Bürgerabenden, in Leserbriefen und Statements heben sie sich vehement dagegen ausgesprochen. An einer 2008 durchgeführten eigenverantworteten Volksbefragung in Reischach haben sich 44 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt, dabei haben sich 92 Prozent gegen Piste und Aufstiegsanlage ausgesprochen. Auch Protestwanderungen und Kundgebungen wurden erfolgreich abgehalten, im August 2009 nahmen tausend Personen an einem Protestzug in Bruneck teil. Auch Unterschriftenaktionen waren erfolgreich, 6.893 Bürgerinnen und Bürger unterschrieben im Dezember 2008 gegen das Projekt, in einer offiziellen Volksbefragung in der Gemeinde Bruneck im

November 2010 sprachen sich 3732 Personen, also über 90% der Beteiligten, gegen das Projekt Ried aus.

KF: Welche Aufgaben sehen Sie für die Zukunft?

C.P.: Ein verstärktes Ankämpfen gegen Landschaft zerstörende Projekte wie Ried wird auch unsere Aufgabe für die Zukunft sein. Als selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger werden wir und viele mit uns sich weiter für das demokratische Mitspracherecht einsetzen und es nicht zulassen, dass unser wahres Kapital, nämlich eine intakte Natur- und Kulturlandschaft, für ein vordergründiges Profitdenken einiger weniger zerstört wird. Jeder kann im Rahmen seiner Möglichkeiten mit Zivilcourage einen Beitrag dazu leisten – der Kampf gegen Ried hat es gezeigt!

Interview AG

Wahl der Bezirksleitung

Der Heimatspflegebezirk Meran-Burggrafenamt bestätigt Georg Hörwarter als Bezirksobmann – Ehrung von verdienstvollen Heimatspflegern im Bezirk

Kürzlich versammelte sich der Heimatspflegebezirk Meran-Burggrafenamt im Thurner-Hof von Schenna, er zog dabei auch Bilanz über das abgelaufene Berichtsjahr.

Die beiden Vorstandsmitglieder des Meraner Bezirkes Edeltraud Kaserer-Kiebacher und Franz Fliri erläuterten einige Vorhaben und Wünsche, die zwischen Landesverband und dem Bezirk Meran-Burggrafenamt verwirklicht werden sollten.

Die Wahl der Bezirksleitung war auch wieder fällig und es wurde der gesamte Bezirksvorstand einstimmig wiedergewählt. Diesen stärksten Heimatspflegebezirk im Lande mit 16 angeschlossenen Vereinen werden in der Zeit von 2011 - 2014 Georg Hörwarter als Bezirksobmann, Hans Vetter als stellvertretenden Bezirksobmann, Hildegard Gamper als Schriftführerin und Peter Haller als Schatzmeister sowie Adolf Höllrigl als Beirat leiten und lenken.

Im zweiten Teil dieser Versammlung hielt Bezirksobmann Georg Hörwarter eine kurze Laudatio auf Rudolf Pichler aus Schenna, Graf Karl Friedrich Pfeil aus Tschermms und Georg Gamper aus St.Pankraz/Bozen sowie Konrad Unterweger aus Algund, der sehr verdienstvoll in den Reihen des Algunder Heimatschutzvereines gearbeitet hat.

Diese vier Persönlichkeiten haben jahrzehntelang zum Wohle der Heimatschutzbelange für den Bezirk und den Landesverband für Heimatspflege gearbeitet, ihre Ämter haben sie nun seit dem heurigen Jahr in jüngere Hände gelegt und deshalb wurde ihnen auch diese einfache und schlichte Ehrung im Bezirk zuteil. Einer weiteren Gruppe von aktiven Heimatspflegern wurde bei dieser Gelegenheit auch der Dank ausgesprochen, nämlich den Heimatspflegern mit rundem Geburtstag Hans Vetter (80) aus Obermais, Hans Raich (70) aus St. Martin/Passeier und Georg Hörwarter (60) aus Meran.



Die wiedergewählte Bezirksleitung des Heimatspflegebezirks Meran-Burggrafenamt, ganz rechts Bezirksobmann Georg Hörwarter

KulturFenster
Bezirk Meran, Chiemgau und Heimatpflege in Südtirol

Bitte beachten

Redaktion KulturFenster

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des KulturFensters ist der Mittwoch 15. März 2012.



Ensembleschutz in Meran ein großes Thema

*Junge Menschen für Heimatpflege begeistern – Interview mit Bezirksobmann
Georg Hörwarter*

Georg Hörwarter ist seit 1985 Bezirksobmann des Heimatpflegebezirkes Meran-Burggrafenamt. Vor Kurzem ist er für eine weitere Amtsperiode in dieser Funktion bestätigt worden. Welches die besonderen Herausforderungen in den langen Jahren seiner Tätigkeit waren und welchen Stellenwert Themen der Heimatpflege heute in Meran und im Burggrafenamt haben, erläutert der Bezirksobmann im folgenden Interview:

KF: Wie lange sind Sie bereits Obmann des Heimatpflegebezirkes Meran-Burggrafenamt ?

Georg Hörwarter: Nach der Beendigung meines Arbeitsverhältnisses als Geschäftsführer des Landesverbandes für Heimatpflege im Jahre 1985 wurde ich in Nachfolge von Lehrer Karl Spornberger erstmals zum ehrenamtlich tätigen Bezirksobmann von Bezirk Meran-Burggrafenamt gewählt. Im Heimatschutz war ich bereits seit 1970 tätig, vorwiegend war ich im Meraner Heimatschutzverein aktiv, und von 1978 bis 1985 als hauptberuflicher Verbandsgeschäftsführer des Landesverbandes für Heimatpflege in Südtirol.

KF: Wenn Sie zurückblicken - welches waren die größten Herausforderungen, die Sie als Bezirksobmann zu bestehen hatten ?

G. H.: Eine große Herausforderung war die Reduzierung des 28 Personen zählenden Landesvorstandes auf sieben Vorstandsmitglieder mitzutragen und dabei als Bezirksobmann nicht mehr in diesem Gremium vertreten zu sein. Weiters: Den Generationswechsel im Bezirk zu vollziehen, was in meinem Falle im größten Bezirk des Landes mit 15 Mitgliedsvereinen sehr zufriedenstellend gelungen ist. Erwähnen möchte ich auch, dass es gelungen ist, mit dem Ortsverein Tisner Mittelgebirge den Tierzoo am Gampenpass zu verhindern. Dann den Urnenfriedhof in St. Vigil in Untermais mit den Heimatschutzvereinen Untermais, Obermais und Meran durchzusetzen und zu begleiten. Schließlich: dem Ensembleschutz in der Gemeinde Meran vereint mit HS-Vereinen, Parteien und der Gemeindever-

waltung den vierzig Ensembleschutzzonen mit rund 208 Einzelobjekten zum Durchbruch zu verhelfen.

KF: Welchen Stellenwert haben heute Themen der Heimatpflege im Bezirk ?

G. H.: Nach wie vor haben Kleindenkmäler - Zäune und Schindeldächer einen großen Stellenwert, weiters finden alljährlich gut besuchte Podiumsdiskussionen vorwiegend zu Fragen von Baukultur statt, Mitgliederangebote wie Führungen und Vorträge finden auch viel gute Resonanz.

KF: Inwieweit gelingt es im Bezirk, auch junge Menschen für die Anliegen der Heimatpflege zu gewinnen ?

G. H.: Es ist eigentlich Sache der Ortsvereine sich zu erneuern bzw. zu verjüngen, und ich muss sagen, dass wir da in meinem Bezirk sehr viele jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefunden haben, die in die Fußstapfen der Vorgänger treten - z.B. Algund, Burgstall, Tscherms, Tisens, Partschins, St. Pankraz, Lana, Naturns und Schenna sind dafür gute Beispiele.

KF: Worin sehen Sie noch weitere wichtige Aufgaben im Bezirk?

G. H.: Grundsätzlich müssen wir als Heimatpfleger im Bezirk durch gezielte Pressearbeit unsere Tätigkeit, die oft im Stillen geschieht, besser platzieren und dem Nachahmungsprinzip zuführen, was ja auch immer ein Dauerthema in Aussprachen im Rahmen der vier bis fünf jährlichen Bezirkssitzungen ist. In der neuen Amtsperiode ist es mir ein Anliegen, in den größeren Gemeinden, in denen wir als Heimatpfleger nicht vertreten sind, Ortsbeauftragte des Verbandes zu suchen und diese Lücken zu schließen. Zudem möchte ich als derzeitiger Landes-

chronist-Stellvertreter versuchen, viele aktive Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger für die interessante Arbeit als Orts- und Gemeindechronisten zu gewinnen.

Interview AG



Ensembleschutz Meran

Rekursannahme durch die Landesregierung (Beschluss Nr. 1486 vom 3.10.2011)

Der Heimatschutz Meran hat den Bürgermeister der Kurstadt Günther Januth in einem Schreiben ersucht, gegen den Beschluss Nr. 1486 der Landesregierung zu rekurrieren. Der Heimatschutzverein sieht darin "eine Aushöhlung des Ensembleschutzes", gegen die man sich zur Wehr setzen müsse. Im folgenden das Schreiben an den Bürgermeister:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

mit Verwunderung und großem Bedauern hat der Heimatschutzverein Meran erfahren, dass die Landesregierung drei Rekurse gegen die Eintragung von Ensembles angenommen hat, welche die Ensembleschutzzone „Unterm Berg“ (Verdisträße) betreffen.

Der Gemeinderat hat im Mai 2009 nach langjähriger Vorbereitung 40 Ensemblezonen mit 210 schutzwürdigen Gebäuden ausgewiesen. Ensembles bestimmen die lokale Identität, die Einzigartigkeit und die Unverwechselbarkeit eines Ortes und begründen dadurch seine Schutzwürdigkeit. Als Teile der Stadtgeschichte und Stadtkultur liegen sie im Interesse der Allgemeinheit.

Umso unverständlicher ist jetzt das Vorgehen der Landesregierung, die offensichtlich das Privatinteresse dreier Bauern über das Allgemeininteresse der Stadt stellt. Es wird nämlich beim „Partaneshof“, „Sittnerhof“ und „Ladurnerhof“ der Schutz der „Frei- und Grünflächen von Interesse für das Ensemble“ aufgehoben und beim „La-

durnerhof“ zusätzlich die Ausweisung als „Gebäude von besonderem Interesse für das Ensemble“ gestrichen. Dies alles gegen den Beschluss des Gemeinderates, gegen das Gutachten des Sachverständigenbeirates für Ensembleschutz und gegen das Gutachten der Landesraumordnungskommission.

Daher ersucht der Heimatschutzverein Meran die Gemeindeverwaltung, sich gegen die Aushöhlung des Ensembleschutzes zur Wehr zu setzen und unverzüglich gegen diesen Beschluss der Landesregierung zu rekurrieren.

Josef Vieider, Obmann des
Heimatschutzvereins Meran

Aufruf zum Maß halten

Stellungnahme zum geplanten Klinik-Neubau beim Johanneum im Dorf Tirol



Genehmigt wurde bisher die Sanierung und der Umbau des denkmalgeschützten Johanneum in Dorf Tirol zu einer Seniorenresidenz mit angeschlossenen Gesundheitszentrum. Dabei sollen 75 Wohneinheiten für betreutes Wohnen, 28 Personalzimmer und ein Gesundheitszentrum mit Ambulatorien und Bädern entstehen. Dieses Projekt erscheint sinnvoll und zeitgemäß.

Der zweite Projektantrag, der nun zur Genehmigung ansteht, ist problematischer

und stößt mit Recht auf zunehmenden Widerstand in der Dorf Tiroler Bevölkerung. Dabei soll im Tauschwege (Raumordnungsvertrag) die Gemeinde den bestehenden Fußballplatz erhalten, im Gegenzug weist die Gemeinde eine neue Bauzone (über 10.000 m²) im landwirtschaftlichen Grün „mit besonderer landschaftlicher Bindung“ um den Kapellenhügel aus. Hier will die Johanneum-Gesellschaft eine Kurklinik errichten mit mindestens 100 Betten, Operations- und Ärztebereich von 1200 m² und Personalhäuser unterhalb des Sportplatzes von ca. 5000 m³.

Tirol ist ein wirtschaftlich florierendes Dorf, dessen Hauptkapital die Landschaft ist, das aber jetzt schon auf auswärtige Arbeitskräfte angewiesen ist, unter Verkehrsproblemen leidet und touristisch gesättigt erscheint.

Mit dem Neubau einer Kurklinik im Grünen werden sich die Probleme verstärken, der Verkehr wird zunehmen, man wird geschultes Pflegepersonal benötigen, das bereits jetzt unseren Gesundheitsbetrieben

fehlt, die neuen Arbeitskräfte werden Wohnungen und weitere Strukturen brauchen.

Die Finanzkrise wird sich auch auf den Gesundheitsbereich ausdehnen. Laut „Reha-Rating-Report 2009“ ist fast jede vierte Kurklinik in Deutschland von Insolvenz bedroht. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Johanneum-Gesellschaft bisher keinen ernsthaften Interessenten für den Klinikbetrieb vorweisen kann, vielmehr wird der spekulative Aspekt des Megaprojektes immer augenscheinlicher.

Die Heimatpfleger des Bezirks Meran-Burggrafenamt

- teilen die Sorgen und Anliegen der Dorf Tiroler, welche dieses Großprojekt aus Gründen des Landschaftschutzes bzw. Landschaftsverbrauches, des Verkehrs, der wirtschaftlichen und sozialen Folgen ablehnen,
- fordern die politischen Entscheidungsträger auf, Maß zu halten in Zeiten des Klimawandels und der Finanzkrise.

Josef Vieider, Heimatschutzverein Meran
Georg Hörwarter, Bezirksobmann

Der Unmut der Bevölkerung ist groß

Schluss mit der Ausbeutung der Ahr!

Der Bezirk Pustertal des Heimatpflegeverbandes Südtirol fordert in einer Pressemitteilung Gemeinden und Landesregierung auf „alles zu unternehmen, um weitere Wasserkraftwerke an der Ahr zu verhindern“. Es müsse endlich Schluss sein mit der Naturzerstörung und der Ausbeutung der Ahr!

Das Ahrntal ist ein Bergparadies mit über 60 Dreitausendern und vielen Gletschern. Dadurch ist es gesegnet mit einem großen Wasserreichtum, durch den man allerdings auch sehr viel Geld verdienen kann. Das hat sich schon seit langem herumgesprochen und so wurden die Ahr und seine vielen Seitenbäche bereits durch unzählige kleine und große Elektrizitätswerke genutzt und verbaut. Davon sind ein erheblicher Teil in privater Hand und damit auch die Gewinne aus dieser öffentlichen Wasserkraft.

Es scheint jedoch noch nicht genug zu sein, weil jetzt wiederum mehrere Mega-Projekte vorliegen, um auch die letzte verbliebene Staustufe zwischen Luttach und Sand in Taufers gewinnbringend zu nutzen. Damit würde man die am Fuße von Schloss Taufers tosende Ahr zu einem Rinnsal degradieren! Und wiederum sind es Privatpersonen und Gesellschaften, die sich da auf Kosten der Allgemeinheit bereichern wollen! Der Unmut in der Bevölkerung ist groß, weil sie von den politischen Vertretern und den Ämtern wieder nicht informiert wurde. Wir fragen uns: Wann wird die Politik wohl endlich reagieren?

Der Heimatpflegeverband Bezirk Pustertal ist empört über dieses Vorhaben und unterstützt die Bürgerinitiative zum Schutze der Ahr. Er fordert die Gemeinden und die Landesregierung mit Vehemenz auf, alles zu unternehmen, um weitere Wasserkraftwerke an der Ahr zu verhindern. Es muss endlich Schluss sein mit Naturzerstörung und der Ausbeutung der Ahr!

**Infos unter www.SOS-Ahr.org
Bürgerinitiative zum Schutze der Ahr
Hinweis: Gemeinderat Ahrntal
Sitzung am 20.12.11
TOP 22: Wasserableitungen**



Die Ahr im Bereich zwischen Luttach und Sand in Taufers



Mobilisierung und Protest der Bevölkerung machen sich breit gegen die weitere Ausbeutung der Ahr durch Private.

Leserbrief

Strom aus Wasser gehört in öffentliche Hand!

Auch wenn ich seit einiger Zeit mit LR Michl Laimer bezüglich Raumordnungsgesetz, Windpark u.a.m. Meinungsverschiedenheiten habe, so muss ich seine Entscheidung bezüglich des Kraftwerkes St. Anton absolut verteidigen. Nicht in der Vorgangsweise, aber in der Haltung, denn Stromgewinne gehören der Allgemeinheit. Und dieses Prinzip gilt es massiv zu verteidigen. Deshalb muss dringend eine Gesetzesänderung angestrebt werden, welche die öffentlichen Körperschaften gegenüber den privaten Spekulanten klar bevorzugt, damit die riesigen Gewinne aus dem Stromgeschäft der Allgemeinheit zugutekommen und sie nicht nur den Schaden zu tragen hat. Strom aus dem öffentlichen Gut Wasser gehört in öffentliche Hand!

Albert Willeit, Gais

Heimatspfleger aus Süd- und Nordtirol ...

... auf Fahrt rund ums Kaisergebirge – Ein schönes Stück Tirol erkundet und erlebt



Heimatspfleger aus Gesamt-Tirol bei der Kulturfahrt rund um das Kaisergebirge

Nicht in großen Sonntagsreden das gemeinsame Tirol beschwören, sondern in direktem Kontakt sollen die Tiroler diesseits und jenseits des Brenners ihre vielfältige Landschaft, ihre Dörfer und Städte besser kennen und schätzen lernen, sagte Altlandeshauptmann Wendelin Weingartner am Ende eines schönen Tages, an dem eine handverlesene Schar von Nord- und Südtiroler Heimatspflegern im Nordtiroler Unterland bei einer gemeinsamen Fahrt rund um das Kaisergebirge Unbekanntes und Bekanntes besser kennenlernen konnten.

Das ist auch Sinn und Ziel dieses aus Heimatspflegern, Lokalpolitikern und anderen an der Tiroler Heimat interessierten zusammengesetzten Freundeskreises, der sich alljährlich zu einer solchen Fahrt abwechselnd in Nord- Süd- und Ost- oder Welschtirol zu Erkundungen und zum Gedankenaustausch trifft. 2011 organisierten der Heimatspflegebezirk Meran/Burggrafenamt mit Obmann Georg Hörwarter gemeinsam mit dem Altlandeshauptmann von Tirol, Wendelin Weingartner, im Spätsommer eine solche Fahrt rund um den Wilden und den Zahmen Kaiser, wozu die Südtiroler Gruppe sich nach der Fahrt über den Brenner in Wilten mit den Nordtiroler Freunden traf. Bereits bei der Fahrt durch das Unterinntal wusste Weingartner viel Interessantes über die einzelnen Gebiete und Ortschaften zu erzählen, die er von seiner Zeit als

Tiroler Landeshauptmann bestens kennt, über Wirtschaft und Geschichte; vieles war auch Südtirolern, die öfters durch dieses Gebiet fahren, neu. Dasselbe gilt natürlich auch für die Orte rund um das Kaisergebirge, wobei noch besondere kunsthistorische Führungen das Wissen der Fahrtteilnehmer bereicherten - so beeindruckte in St. Johann in Tirol die mächtige Fassade der Pfarrkirche zwischen den zwei Türmen, ebenso wie die Deckenfresken und Altäre im Inneren. Der Schwerpunkt des Ausfluges wurde dann auf die Hofmark Pillersee mit den Gemeinden Fieberbrunn, St. Jakob im Haus und St. Ulrich am Pillersee gelegt.

Führung mit Erich Rettenwandtnr

Die kunst- und kulturhistorische Führung übernahm hier der einheimische Hauptschullehrer Erich Rettenwandtnr, der die Bauweise der vielfach noch erhaltenen schmucken alten Bauernhöfe, die schöne Dorfkirche und die sich gut in die Orte und Landschaft einfügenden Gastbetriebe den Teilnehmern nahebrachte. Besonders im Weiler Fleck bei Fieberbrunn konnten sich die Tiroler Heimatfreunde überzeugen, dass in einer einheitlichen Hofgruppe mit alten, blumengeschmückten Holzfassaden doch heute zeitgemäßes Wohnen im Inneren möglich ist, wie ein Blick hinter die

Haustüren zeigte. Von der Schönheit solcher Ort- und Landschaften konnten sich die Teilnehmer dann besonders von einem Berggasthaus, auf das ein Lift sie hinaufgeführt hatte, vor dem Mittagessen noch mit einem Blick auf das schöne Pillerseeal hinab überzeugen.

Auch die gewaltige Bergwelt ringsum vom Wilden Kaiser im Westen bis zu den Loferer und den Leoganger Steinbergen im Osten ließ keinen unbeeindruckt.

Besonders gefiel allen die nachmittägige Fahrt durch das Pillerseeal mit St. Ulrich, dem See und der besonderen Wallfahrtskirche St. Adolari.

Auf der Rückfahrt über Waidring und den Walchsee nach Kufstein auf der Autobahn wurde noch in Erpfendorf im Fünfsterne-Hotel "Lärchenhof" Halt gemacht, wo man nach dem eher sanften Tourismus in der Hofmark Pillersee nun den großen Tourismus in Nordtirol kennenlernte, wie er vor allem den Burggräfler Fahrtteilnehmern bekannt ist, wenn auch selten in diesem Ausmaß und mit allen diesen Angeboten für den Sommer- und Wintertourismus.

Um einiges an diesem interessanten Tag der Begegnung mit einem Stück Tirol und seinen Menschen bereichert, kehrten die Fahrtteilnehmer nachhause zurück und freuen sich schon auf die gemeinsame Fahrt im Jahr 2012 ins Welschtirol.

Marta Innerhofer

Erhaltung der Ortsbilder durch Ensembleschutz

Gegen die Gesichts- und Geschichtslosigkeit unserer Dörfer

Wir haben in den letzten Jahrzehnten allzu vieles abgerissen und überbaut. Viele Ortschaften, insbesondere in den Hochburgen des Fremdenverkehrs, haben ihr Gesicht verloren.

Trotz dieser ausufernden Entwicklung gibt es in Südtirol immer noch Landschaften, Dörfer und Altstadtkerne, die sich durch einen unverwechselbaren Charakter auszeichnen. Insbesondere die Ensembles verleihen diesen Ortschaften eine eigene Identität.

Ensembles, Vorzeige-Gesamtanlagen für eine Gemeinde

Ensembles sind Gesamtanlagen aus Natur- und Kulturelementen unterschiedlicher Qualität. Dabei handelt es sich um Plätze, Gassen und besondere Ortsbilder, um Gebäude mit Gärten oder Parkanlagen oder um damit verbundene Wasser- und Freiflächen. An der Erhaltung bzw. Aufwertung solcher Kleinode unserer Kulturlandschaft besteht aus geschichtlichen, künstlerischen oder heimatkundlichen Gründen ein beson-

deres öffentliches Interesse. Der Ensembleschutz geht über den Denkmalschutz hinaus. Er führt zu einer Vermählung des Denkmal- und Bauschutzgedankens mit dem des Natur- und Landschaftsschutzes.

Der Ensembleschutz ist im Landesraumordnungsgesetz vom 11.08.1997, Nr. 13, Art. 25 gesetzlich verankert. Mit Beschluss vom 04.11.2003, Nr. 3937 hat die Landesregierung die Kriterien für die Festlegung der Ensembles erlassen.

Einige Gemeinden sind in der Umsetzung des Ensembleschutzes säumig

Viele Gemeinden Südtirols haben ein Ensembleschutz-Verzeichnis erstellt, mehrere sind aber trotz Verpflichtung nach wie vor säumig. Letztendlich kommt es auf die Umsetzung an. Der Ensembleschutz hilft uns, den Charakter unserer Altstadtzentren und Dörfer zu bewahren. Die Zeugnisse unserer Orts- und Landschaftsgeschichte sollten auch für die kommenden Generationen erhalten und mit neuem Leben erfüllt wer-



Die Kuppe von St. Jakob in Lafenn ist ein Ensemble mit unterschiedlichen Natur- und Kulturelementen. Es ist ein ideales Zentrum für Wanderungen über die Lärchenwiesen des Tschögglberges.

den. Der Heimatpflegeverband Südtirol setzt sich seit Jahren für den Ensembleschutz, die Sanierung, Aufwertung und finanzielle Förderung ein.

Peter Ortner

Pumpspeicherwerk in Deutschnofen abgelehnt

Kulturlandschaft - Basis für den prosperierenden Fremdenverkehr

Deutschnofen ist nach dem Ritten die zweite Gemeinde in der Umgebung von Bozen, die mit einem Pumpspeicherwerk beglückt werden sollte. In beiden Gemeinden hat sich die einheimische Bevölkerung so entschieden gegen dieses Mega-Projekt ausgesprochen, dass letztendlich auch die zuständigen Behörden eine Absage erteilten.

Megaprojekt auf Kosten einer intakten Erholungslandschaft

Das Projekt „Pumpspeicherwerk in Deutschnofen“ sieht den Bau zweier oberirdischer Speicherbecken mit einem Fassungsvermögen von 650.000 bzw. 950.000 Kubikmetern vor. Zu dem riesigen Speicherbecken kommt eine unterirdische Wasserkammer mit einem Volumen von 1.600.000

Kubikmetern. Deren Bau ist unterhalb des Fuchshofes, tief in den Porphyrfelsen, geplant. Um die gigantische Wasserkammer zu füllen, soll das Wasser der Etsch, mittels eines langen Stollens, entnommen werden.

Die Realisierung dieses Großprojektes hat schwerwiegende Folgen für Natur und Landschaft, für Einheimische wie für Gäste. Die großen oberirdischen Speicherbecken betreffen ein von vielen Wanderern hoch geschätztes Wiesen-, Wald- und Mooregebiet. Bei den Becken handelt es sich keineswegs um reizvolle Bergseen, wie von den Betreibern gerne behauptet, sondern um mit Plastikfolie (Beton oder Teer) ausgekleidete Behälter. Wegen notwendiger Entleerungen werden sie auch zeitweise ohne Wasser erscheinen, was eine schwere Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zur Folge hat.

Deutschnofen setzt auf „sanften Tourismus“

Die Zielsetzung der Gemeinde Deutschnofen für Gäste zu werben, die eine vielfältige Kulturlandschaft schätzen, steht in krassem Gegensatz zum Großprojekt „Pumpspeicherwerk“. Ein „sanfter Tourismus“ ist mit diesem Wahnsinnsprojekt nicht vereinbar, denn es ist mit einem Raubbau an Natur und Landschaft verbunden. Man denke allein an die Belastungen wie LKW-Verkehr, Straßenbau und Lärm während der langen Bauzeit. Groß sind die Mengen an anfallendem Aushubmaterial. Wer garantiert uns, dass das Projekt schlussendlich nicht mit einem Ausverkauf der Heimat verbunden ist?

Peter Ortner

25 Jahre im Dienste der Heimatspflege

Lois Brugger – Ein Mann mit Sinn für das Schöne und Echte

Traditionsbewusstsein, Sinn für das Schöne und Echte, Verbundenheit mit Natur und Respekt vor deren Gesetze, die Liebe zur Heimat, ausgestattet mit einem handwerklichen Geschick, das sind Eigenschaften und Grundhaltungen, welche sich Alois Brugger aus Gais zum Inhalt und Wegweiser in seinem Leben auserkoren hat. Vieles ist ihm in die Wiege gelegt worden und das Weitere hat er sich angeeignet.

Neben seiner Tätigkeit als Berufsschullehrer an der Fachschule für Metall in Brixen kam er vor Jahrzehnten in Kontakt mit der Heimatspflege und somit auch mit Hans Rottensteiner, der seinerzeit im Auftrag des Heimatspflegeverbandes für Beratung und Förderung von Schindeldächern, traditionellen Zäunen, Mühlen, Wegkreuzen und anderen Kleindenkmälern zuständig war.

So ist er viele Jahre im Pustertal auf und ab gefahren und gewandert und ist den Bauern und Besitzern von solchen Objekten beratend und helfend beigestanden. Auf diese Weise konnten gar einige solche Kulturdenkmäler erhalten werden.

Der Heimatspflegeverband bedankt sich bei Alois Brugger ganz herzlich für seine langjährige Tätigkeit und wünscht für die Zukunft viel Gesundheit und weiterhin ein waches Auge für die Belange der Heimatspflege. Bei Tagungen und Gesprächen unter Gleichgesinnten ließ er immer wieder mit seinen klaren Vorstellungen und Bewertungen aufhorchen.

Seine Aufgaben im Raum Bruneck und Tauferer-Ahrntal übernehmen für die nächste Zeit folgende Heimatspfleger:

Hubert Hofer

39030 Luttach, Mair-zu-Pirk 5, Tel. 0474/671829, Mobil 340/5845262
Gebiet Tauferer Tal und Bruneck mit Umgebung (Gemeinden Sand in Taufers, Gais, Mühlwald, Bruneck, St. Lorenzen, Pfalzen, Terenten, Kiens)

Richard Furggler

39030 St. Johann in Ahrn, Mühlegg 6, Tel. 0474/652189, Mobil 349/2805718
Ahrntal mit den Gemeinden Ahrntal und Prettau



Alois Brugger (Lois Brugger)

Gewährung von Beiträgen für die Landschaftspflege - wichtige Hinweise



Im Zusammenhang mit der Beitragsgewährung für Zäune, Schindel- und Strohdächer, Kleindenkmäler, Trockenmauern, Mühlen, Schupfen u. a. wird darauf hingewiesen,

dass die Maße auf dem Gesuch in Zukunft genau angegeben werden sollen, da nur diese bei der Abnahme berechnet werden können.

Sollten die effektiv errichteten Mengen (Zaunlängen, Dachflächen ...) jene auf dem Gesuch übersteigen, kann die Differenz nicht berücksichtigt werden. Auch wird darauf hingewiesen, dass die Gesuche vor Arbeitsbeginn eingereicht werden müssen.

Die Arbeiten sind innerhalb von drei Jahren ab Gesuchsdatum abzuschließen. Die Instandhaltung all dieser traditionellen Baulichkeiten und Zaunformen sind ein wichtiger Beitrag zur Verschönerung der Landschaft. Die Beiträge, die dafür zur Verfügung gestellt werden, sind ein Anreiz

zur Pflege des Landschaftsbildes und zur Erhaltung alter Bausubstanz. Gleichzeitig werden jahrhundertealte Kenntnisse weiter gegeben.

Vom Gesetz her werden die Beiträge für Objekte gewährt, welche „im Rahmen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung notwendig sind und zur Aufwertung des traditionellen Landschaftsbildes beitragen oder bereits bestehen.“

Die Beitragsrichtlinien, Gesuchsformulare, Preise und die zuständigen Sachbearbeiter finden Sie auf der Homepage des Heimatspflegeverbandes Südtirol unter www.hpv.bz.it

*Richard Furggler,
Sachbearbeiter für Heimatspflege*

Ein Leben für die Lederhose

Dank an Hans und Luis Gebhard

Es lag schon länger in der Luft. Mit Jahresende ist es Wirklichkeit geworden. Hans und Luis Gebhard haben ihre Lederhosen-Produktion im großen Stil eingestellt. So sehr wir ihnen den wohlverdienten Ruhestand gönnen, so sehr bedauern wir es, dass mit ihnen eine Lederhosen-Ära zu Ende geht.

Wir waren es einfach gewohnt. Jahrzehntlang galt die Feldthurnser Straße in Brixen als erste Adresse im Land, wenn es um die Anschaffung von qualitativ hochwertigen, maßgeschneiderten Lederhosen ging. Jede Hose musste passen, wie eine zweite Haut, und natürlich der Model und die dazugehörige Stickerei nach ortstypischer Tradition. Die Gebhard's beherrschten ihr Handwerk meisterhaft. Doch schauen wir kurz zurück, wie alles begann.

Säckler aus Leidenschaft

Der Familienbetrieb wurde 1946 eröffnet. Vater Franz war Schneider und hat zunächst die für die Nachkriegszeit typischen kurzen Lederhosen angefertigt, serienmäßig für den Pelzhändler Kiniger in Bozen.

Mit der Wiedergründung der Schützenkompanien um 1958 begann man mit der Anfertigung von Lederhosen, wie sie für unsere Trachtenlandschaft typisch sind. Man orientierte sich an alten Vorlagen und verwendete zunächst Elchleder, das von der Firma Mayrgündter in Bozen importiert wurde.

Erst als die Kastelruther eng anliegende Lederhosen wollten, entwickelte Franz Gebhard zusammen mit dem Schneider Obe-



Bestickter Lederhosenlatz



Genauigkeit ist angesagt

xer aus Seis aus dem normalen Stoffhosenchnitt den speziellen, gut sitzenden Lederhosenchnitt. Der Durchbruch war gelungen. Die Aufträge ließen nicht auf sich warten.

Die Mutter bestickte das Leder von Hand mit Bäumchenstick, der Vater nähte die Hosen. Nach und nach stiegen die drei Söhne Hans, Sepp und Luis in den Betrieb ein. Hans hatte eine besondere Begabung und zeichnete schon mit 13 Jahren die Stickereien von den alten Hosen ab. Bereits mit 15 Jahren stand er täglich in der Werkstatt. Sein Spezialgebiet wurde das Zuschneiden der einzelnen Teile, ganze 70 Stück pro Hose! Die Brüder Sepp und Luis konzentrierten sich auf das maschinelle Stickern und das Nähen. Immer spezialisierter wurde die Arbeit, das Endprodukt immer besser.

Eine besondere Kostbarkeit stellte die handgemachte Reliefstickerei dar, für die die Ehefrauen der drei Brüder zuständig waren. Ein richtiger Familienbetrieb! Tausende Lederhosen verließen die Werkstatt, Vereine und Touristen gaben sich die Türklinke in die Hand.

Leder und Nachwuchs

Ein Problem aber begleitete all die Jahre herauf den Handwerksbetrieb: die Beschaffung des Rohmaterials. Von Elch- über Kundu-Antilopen- und Ziegenleder kam man schließlich auf das sämisch gegerbte Hirschleder aus Neuseeland. Doch auch das war nicht immer

erhältlich. Heute ist es schwerer denn je, brauchbare Häute aufzutreiben. Das Leder ist zu dünn, der Abfall zu groß. Auch der Arbeitsaufwand ist groß: 10 bis 35 Stunden Arbeit für eine Hose, je nach Modell und Stickerei. Das treibt den Preis in die Höhe, während die Konfektion Billigware anbietet.

Ein Problem stellt auch der Nachwuchs dar. Von der jungen Generation wollte keiner in den Betrieb einsteigen. Ausbildungsmöglichkeiten gibt es so gut wie keine mehr. Auch nicht im Ausland. Die Frauen sind längst schon ausgestiegen, Bruder Sepp auch.



Schnittschablonen

Ob sie noch einmal Lederhosenschneider werden möchten? Hans eher nicht. „Die Leute“, sagt er, „sehen den Arbeitsaufwand nicht, der hinter einer Lederhose steckt und verstehen das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht.“ Luis hingegen hat der Beruf gefreut, er würde ihn sofort wieder ergreifen. Doch jetzt ist es an der Zeit, leiser zu treten. Die ständige Arbeit an der Maschine hat auch am Rücken Spuren hinterlassen. Aber Reparaturarbeiten werden für Stammkunden auch weiterhin gemacht werden.

Zum Schluss gebührt der Familie Gebhard ein großer Dank für die vielen schönen Lederhosen, mit denen sie nicht nur die Südtiroler Trachtenlandschaft bereichert haben. Dem Hans noch einen Extra-Dank für seine jahrelange Mitarbeit als Fachberater bei der Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht!

Agnes Andergassen

• Büchertisch •

Magdalena Hörmann (Hg)

Eine Tirolensie der ganz besonderen Art

Tiroler Burgenbuch Band 10 erschienen

Die Reihe der von Oswald Trapp begründeten Tiroler Burgenbücher wurde nun mit Band X fortgesetzt. Er umfasst die Burgen des Überetsch und des Südtiroler Unterlandes. Wie in den voraus erschienenen neun Bänden haben wieder namhafte Fachautoren unter Leitung von Magdalena Hörmann-Weingartner die einzelnen Burgen und Ruinen einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt und präsentieren sie in übersichtlicher Form, gegliedert nach Kapiteln über die alten Ansichten, über die Geschichte, die Baugestalt und die Bauanalyse. Reiches Bildmaterial mit Plänen sorgt wieder für eine auch optisch einprägsame Darstellung der Objekte, unter denen sich herausragende Denkmäler der Tiroler Geschichte befinden wie Sigmundskron und Hocheppan, während Bauten wie Boimont, Freudenstein oder Enn hochinteressante Architekturleistungen verkörpern. Mit Festenstein und der Haderburg



werden für den Begriff Felsenburg unvergleichliche Beispiele geliefert, landschaftsprägende Wirkung geht besonders von der Leuchtenburg und der die Straße nach Eppan dominierenden Anlage von Warth aus. Markante Burgen wie Payrsberg, Caldifff oder die Laim-

burg geben auch noch als Ruinen Zeugnis ab von der kulturellen und geschichtlichen Bedeutung des Raumes, in dem sie entstanden sind. Mit Band X



Magdalena Hörmann

und seinen 27 Burgen und Ruinen ist nun der gesamte Südtiroler Burgenbestand im Rahmen des Tiroler Burgenbuches erfasst worden und es liegt ein Gesamtwerk vor, das die Projektleiterin Frau Magdalena Hörmann, die Autorinnen und Autoren und den Verlag mit Freude erfüllen kann.

**Magdalena Hörmann (Hg):
Tiroler Burgenbuch, Bd. X, 540 Seiten.
Athesia Verlag Bozen 2011. Ladenpreis
69,00 Euro.**

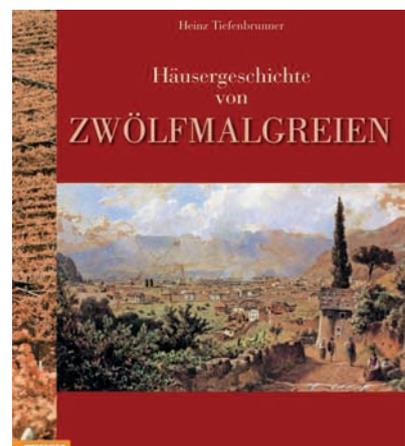
Heinz Tiefenbrunner

Häusergeschichte von Zwölfmalgreien

Die bis 1911 eigenständige Gemeinde Zwölfmalgreien umfasste das Gebiet von zwölf Weilern – den »Malgreien« im Norden bzw. Osten von Bozen. Bei der Volkszählung des Jahres 1910 zählte die hauptsächlich landwirtschaftliche Gemeinde etwa 9500 Einwohner. Im Verbund mit Bozen entwickelte sich Zwölfmalgreien in den vergangenen 100 Jahren zu einem lebendigen Stadtteil. Der Forscher Heinz Tiefenbrunner und der Heimatschutzverein Bozen Südtirol legen nach der »Häusergeschichte

der Marktgemeinde Gries bei Bozen« nun einen zweiten Band zur Stadtgeschichte vor. Tiefenbrunners Streifzug durch die Häusergeschichte wird von Beiträgen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte vervollständigt, sodass ein umfassender historischer Abriss entsteht.

**Heinz Tiefenbrunner
Häusergeschichte von Zwölfmalgreien
364 Seiten, Zahlreiche Farbfotos, Athesia-
Verlag Bozen, 29,90 Euro**



Jahresabschluss mit Tanz, Musik und Gesang

Traditioneller Winterlehrgang der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz am Ritten



Traditionell wurde zum Abschluss des Winterlehrganges mit dem Fackeltanz das alte Jahr verabschiedet und das neue Jahr 2012 tänzerisch eröffnet.

Die letzten Tage eines Jahres stehen in der Regel für eine ruhige Zeit. Man schaut auf die letzten 365 Tage zurück und wagt einen Ausblick auf die kommenden zwölf Monate. Die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz hingegen bietet bereits seit vielen Jahren die Möglichkeit, bei einer Kurswoche voller Tanz, Musik, Gesang und jeder Menge Spaß das abgelaufene Jahr würdig zu beenden.

Auch 2011 nahmen über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 15 Referentinnen und Referenten aus Südtirol aber auch aus mehreren österreichischen Bundesländern dieses Angebot gerne an und erfüllten das Bildungshaus in Lichtenstern am Ritten mit ihren Klängen, Tanzschritten, Liedern und guter Laune. Unter der Leitung von Irene Mittermair und Werner Mittermair wurde ein abwechslungsreiches

Programm geboten, das von zahlreichen tänzerischen aber auch geselligen Höhepunkten geprägt war.

Die Kurseinheiten zum Thema Tiroler Tanzgut oblagen Arnold Mairhofer und Veronika Steger mit ihren Ziehharmonikaspielern Hans Schröpfer und Hanna Beikircher. Wie jedes Jahr wagte man auch einen Streifzug über den eigenen Kirchturm hinaus und tanzte mit Franz Wolf und Ernest Penz beliebte Tänze aus der Steiermark. Zudem bestand die Möglichkeit in Kleingruppen die Tiroler Grundtänze zu vertiefen, verschiedene Schuhplattler zu erlernen bzw. zu verfeinern, in Kleingruppen zu singen, im Rahmen einer Kreativwerkstatt Schmuck zu basteln oder aber Steirische Großformen kennen zu lernen. Dieses facettenreiche Programm mit inte-

ressanten und herausfordernden Kursinhalten für Jung und Alt wurde tagtäglich durch Singeinheiten ergänzt, die mit viel Einsatz, musikalischem Können und Motivation von Fara Prader geleitet worden sind.

Für den richtigen Ton der Musikantinnen und Musikanten und einer abwechslungsreichen Tanzmusik im Haus sorgten unter der Leitung von Maria Delago die Musikreferenten Helmuth Hochkofler, Markus Hochkofler, Theresa Lamprecht, Christian Oberlojer und Christine Schipflinger.

Zusätzlich zu den verschiedensten Einheiten im Laufe der Tage stand auch das allabendliche Rahmenprogramm ganz im Zeichen von Volkstanz und aktiver Brauchtumpflege. Franz Wolf, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Steiermark, zeigte in seinem Impulsreferat auf,



Über hundert Volkstänzerinnen und Volkstänzer haben sich auch heuer zum traditionellen Winterlehrgang der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz auf dem Ritten eingefunden.

wie schnell die Zeit vergeht und wie sich der Volkstanz trotz aller Dynamik und Veränderung über die Jahrhunderte behaupten konnte und auch heute noch kann. Einen Blick hinter die Kulissen des „Klöckelns“ ermöglichten Markus Hochkofler sowie eine Klöcklertruppe aus dem Sarnatal, die von dieser alten Tradition berichteten. Bei einem Ausflug zur Kommende in Lengmoos wurde das geschichtliche Wissen der Teilnehmer um viele interessante Hintergründe und Bilder erweitert.

Am 29. Dezember 2011 hat man Tür und Tor für das Offene Tanzen geöffnet, zu dem sich Volkstänzerinnen und Volkstänzer aber auch Freunde und Bekannte aus dem ganzen Land einfanden, um für einen Abend lang ein bisschen Winterlehrgangsluft zu schnuppern und gemeinsam bereits die ersten neu erlernten Tänze auszuprobieren.

Der Silvesterabend begann traditionell mit einem bewegenden und - wie kann es anders sein - musikalisch und tänzerisch umrahmten Gottesdienst. Im Anschluss an

den Auftanz gaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann das in der vergangenen Woche Erlernte zum Besten, wobei auch der Spaßfaktor nicht zu kurz kam.

Höhepunkt und feierlicher Abschluss der ganzen Woche war der Fackeltanz, mit welchem man gemeinsam tanzend das neue Jahr begrüßte. Nach einem wunderbaren Silvesterbuffet wurden die ersten Stunden

des Jahres 2012 dann auch schon richtig ausgekostet.

Am Neujahrstag musste nach dem Abschlussstanzchen wohl oder übel Abschied genommen werden. Die eine oder andere Träne wurde aber von der Freude auf ein Wiedersehen am Ende des Jahres 2012 beim nächsten Winterlehrgang überstrahlt.

Judith Unterholzner



Die 15 Referenten unter der Leitung von Irene Mittermair und Werner Mittermair, die auch den Auftanz am Silvesterabend anführten, haben wiederum ein abwechslungsreiches und interessantes Programm auf die Beine gestellt.

Kindertanzseminar

Modul 3 von Samstag, 3. März, bis Sonntag, 4. März, im Vereinshaus von Pfalzen. Nähere Informationen zu den Kursinhalten erteilt das Büro der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz (0471/970555 oder info@arge-volkstanz.org), wo man sich auch zu dieser Fortbildungsveranstaltung anmelden kann.

Tanzleiterausbildung

Modul 2 von Samstag, 24. März, bis Sonntag, 25. März, im Bildungshaus Lichtenburg in Nals. Nähere Informationen zum Kursprogramm erteilt das Büro der ARGE Volkstanz 0471/970555 oder info@arge-volkstanz.org, wo auch die Anmeldungen entgegen genommen werden.

Gesamttiroler Maitanz

Am Samstag, 19. Mai, im Vereinshaus von Lengmoos. Weitere Informationen zum Tanzfest erteilt das Verbandsbüro (0471/970555 oder info@arge-volkstanz.org).

„Kathrein stellt Räder und Tanz ein“

48. Landes-Kathrein-Tanzfest im Meraner Kurhaus wieder ein voller Erfolg



Auch die 48. Auflage des Landes-Kathrein-Tanzfestes lockte wiederum Tänzerinnen und Tänzer aus Nah und Fern zu einem unterhaltsamen Ballabend in das Meraner Kurhaus.

Einmal mehr den tänzerischen und gesellschaftlichen Höhepunkt im Tätigkeitsjahr der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol bildete auch im vergangenen Jahr der mittlerweile 48. Landeskathreintanz im festlichen Kursaal von Meran. Im Zeichen der heiligen Katharina von Alexandria, der Patronin der Volkstanzgruppen, haben sich am Samstag, dem 12. November 2011, sehr viele Tänzerinnen und Tänzer im Kursaal eingefunden, um miteinander das Tanzbein zu schwingen.

Bereits traditionell wurde der Abend mit dem Auftanz eröffnet, angeführt von der Ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Monika Rottensteiner, ihrem Stellvertreter, Klaus Tappeiner, und dem Organisator und Obmann des Volkstanzbezirks Burggrafentamt, Markus Seppi. Zudem ließ es sich auch Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter Mur nicht nehmen, zusammen mit Volkstänzerinnen und Volkstänzern aus dem ganzen Land in den Kursaal einzumarschieren und

den Tanz zu eröffnen. Nach den Grußworten von Rottensteiner, die an das Jahr des Ehrenamtes erinnerte und allen Funktionärinnen und Funktionären für den unermüdlichen Einsatz vor Ort dankte, nutzte auch die Landesrätin die Gelegenheit, um die zahlreichen Besucher zu begrüßen: „Es freut mich zu sehen, welche große Farbenpracht sich heute hier versammelt hat. Vor allem die zahlreichen jungen Volkstänzer stimmen mich positiv, was die Zukunft dieses Dachverbandes angeht. Sie zeigen, dass Tanzen im Moment „in“ ist, aber auch, dass in den letzten Jahren in den einzelnen Vereinen stets gut gearbeitet wurde.“ Daraufhin wurde das Parkett freigegeben und unter der Begleitung der Mieminger Tanzmusik aus Nordtirol gaben die Anwesenden verschiedenste Tänze aus allen Teilen Tirols zum Besten. Von Beginn an war der Tanzboden gut gefüllt, wofür vor allem die abwechslungsreiche Tanzfolge sorgte, die

sowohl einfache als auch anspruchsvolle Tiroler Tänze umrahmt von den klassischen Rundtänzen Walzer, Polka und Boarischer bot. Zwischendurch gab es wie immer auch einige Runden mit Damenwahl, während bei den Dreiertänzen die Burschen die Chance hatten, gleich zwei Mädchen zum Tanz zu führen.

In der großen Tanzpause zeigte die Volkstanzgruppe Stainz einen kleinen Ausschnitt aus dem Steirischen Tanzgut.

Als größte Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz stellt das Landes-Kathrein-Tanzfest stets einen würdigen Abschluss des Tanzjahres dar. Laut Monika Rottensteiner ist „der Kathreintanz für einen Großteil der Volkstänzerinnen und Volkstänzer ein Fixpunkt im Terminkalender. Hier trifft man sich nämlich alljährlich, um alte Freundschaften aufzufrischen und neue Bekanntschaften zu schließen, aber vor allem um das Tanzbein zu schwingen.“



Feierlich eröffnet wurde die Veranstaltung bereits traditionell mit dem Auftanz angeführt vom Organisator des Kathreintanzes, der Ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft und ihrem Stellvertreter sowie der Kulturlandesrätin. Von rechts: Markus Seppi, Marion Gstreiner, Hansjörg Job, Monika Rottensteiner, Klaus Tappeiner, Sabina Kasslatner Mur.



Die zuständige Landesrätin, die seit Jahren zu treuen Gästen des Kathreintanzes gehört, richtete Grüßworte an die über 500 Volkstänzerinnen und Volkstänzer und lobte den Dachverband für die vorbildliche Jugendarbeit in den 56 Volksanzgruppen.

Gekommen waren auch im vergangenen Jahr wieder über fünfhundert Tanzfreudige aus allen Teilen Südtirols, aber auch aus Nordtirol, Kärnten und Wien, aus Bayern und aus der Schweiz.

Bei der letzten Tanzrunde des Abends forderten die Tänzer noch zahlreiche Zuga-

ben von den Musikanten, bevor die „Woaf“, als Abschlusstanz, gespielt werden konnte. Im Anschluss daran folgte das gemeinsam gesungene Lied „Weil's nochr Zeit isch“, womit das Tanzjahr 2011 feierlich abgeschlossen wurde. Der Name des Kathreintanzes ist auf die heilige Katharina von Alexand-

ria zurückzuführen, deren Gedenktag am 25. November gefeiert wird. Der darauffolgende Advent gilt als tanzfreie Zeit. Aus diesem Grund gibt es im Volksmund auch heute noch den Spruch: „Kathrein stellt Räder und Tanz ein“.

Judith Unterholzner

Hereinspaziert ... und mitgemacht

Umfangreicher Veranstaltungskalender für 2012 der Plattform Volksmusik erschienen

Bereits zum siebten Mal ist die Veranstaltungsbroschüre „Hereinspaziert“ der Plattform Volksmusik erschienen. Sie vereint wiederum alle Veranstaltungen rund um Volksmusik und Volkstanz, organisiert vom Referat Volksmusik am Institut für Musikerziehung in deutscher und ladinischer Sprache, vom Südtiroler Volksmusikkreis und von der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol, auf einen Blick.

Auf über 20 Seiten wird ein breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen für Jung und Alt vorgestellt. Das Jahresprogramm ist wie immer abwechslungsreich, hält an Bewährtem fest, nimmt Neues auf und bietet Kurse und Fortbildungen an. Musizierwochen, Spielkurse, Lehrgänge und andere interessante Veranstaltungen mit allen dazugehörigen Informationen können im Hauptteil nachgeschlagen werden. Einen chronologischen Überblick zu allen Veranstaltungen erlaubt der Faltkalender in der Mitte der Broschüre. Angeführt sind dort zudem Angebote wie Offenes Singen und Offenes Tanzen, die in den verschiedenen Be-



Die Veranstaltungsbroschüre „Hereinspaziert“ fasst bereits zum siebten Mal sämtliche Initiativen und Fortbildungsangebote der Mitgliedsorganisationen der Plattform Volksmusik in ansprechender und vor allem informativer Form zusammen.

zirken des Landes stattfinden. „Volksmusik assoziiere ich mit Gemeinsamkeit, mit gemeinsamem Musizieren, Singen und Tanzen, aber auch mit Ruhe, Stille und Entspannung. Bei kaum einer anderen Musikform stehen gerade diese Attribute so im Mittelpunkt. In angenehmer Gesellschaft zusammen zu sitzen und Lieder, Instrumentalstücke und Tänze aus dem reichen Fundus

der Volksmusik zum Vortrag zu bringen, ist wie ein schöner Liebesbeweis an das eigene Land und die eigene Kultur. Und es ist eine Wohltat, in unserer schnellebigen, von Hektik und Unrast geprägten Zeit, die Seele zu den harmonischen Klängen der Volksmusik baumeln zu lassen,“ so die Kulturlandesrätin Sabina Kasslatner Mur in ihrem Vorwort. Gleichzeitig lobt sie die Initiativen der drei Dachverbände, die sich seit einiger Zeit immer wieder auch für gemeinsame Initiativen zusammenschließen und so facettenreiche Tätigkeiten vorweisen können: „Der Plattform Volksmusik gelingt es jedes Jahr aufs Neue, ein niveauvolles und abwechslungsreiches Programm für alle Volksmusikinteressierten zusammenzustellen und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Generationen dabei die Möglichkeit zu bieten, sich zu treffen, miteinander Musik zu machen und sich gemeinsam weiterzubilden.“

Seit Mitte November ist die Broschüre für jeden Interessierten in den Verbandsbüros kostenlos erhältlich.

Judith Unterholzner

Volkstanzbezirk Bozen unter neuer Führung

Neuwahlen im Bezirk Bozen der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz

Im Rahmen der Vollversammlung am 16. Dezember 2011 wurde von den 14 aktiven Gruppen des Bezirks Bozen auf die letzten drei Jahre und zahlreiche tänzerische sowie gesellige Veranstaltungen zurückgeblickt. Außerdem hat man bei der Bezirksversammlung im Bürgerheim Gries auch den Vorstand neu bestellt, an dessen Führungsspitze in der kommenden Amtsperiode Magdalena Hinrichs steht.

Nachdem mit dem Beginn der Adventszeit das Tätigkeitsjahr 2011 der Volkstanzgruppen seinen tänzerischen Abschluss gefunden hat, haben die Vereine des Bezirks Bozen mit der Jahresvollversammlung noch einmal Rückschau auf die vergangenen drei Jahre gehalten. Gemeinsam warfen die Funktionäre der Volkstanzgruppen aus Deutschnofen, Gries, Kastelruth, Klobenstein, Mölten, Oberbozen, Sarntal, Steinegg, St. Ulrich, Terlan, Völs, Welschnofen, Wol-

kenstein/St. Christina und der Kinder- und Jugendtanzgruppe Gröden einen kleinen Blick zurück auf die letzte Amtsperiode, welche von verschiedenen lehrreichen Initiativen gekennzeichnet war, in der aber auch ein gewisser Fokus auf den sozialen Aspekt des Volkstanzens und den Austausch zwischen den Bezirksgruppen gelegt worden ist.

Tänzerischer Höhepunkt war sicherlich der Schwerttanz, welcher anlässlich des Kathreintanzes im Jubiläumsjahr der Arbeitsgemeinschaft zum Besten gegeben worden ist. Aber auch beim Offenen Tanzen auf Bezirksebene und bei allen anderen Treffen der aktiven Volkstanzgruppen wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Des Weiteren hat der bisherige Vorstand und der Leitung von Martin Kemenater versucht die Volkstänze-

rinnen und Volkstänzer aus der Umgebung von Bozen immer wieder zusammenzubringen, um so das gegenseitige Kennenlernen der Vereinsmitglieder zu ermöglichen und für einen regen Kontakt zwischen den Gruppen zu sorgen. Gelegenheit dazu gab es sowohl bei einem gemeinsamen Grillen als auch beim Mondscheinrodeln. Fleißig angepackt hat man zudem bei der Vorbereitung der Europeade 2010 in Bozen, wo die Bezirksgruppen vor allem im Hintergrund sehr stark mitgewirkt haben.

Nach dem Rücktritt des bisherigen Ausschusses bestehend aus Martin Kemenater, Thomas Reiterer, Maria Mayr, Klaus Demar, Bernhard Vieider und Helga Lardschneider erfolgte die Neuwahl der Funktionäre. Dabei wurde Magdalena Hinrichs zur Bezirksvorsitzenden gewählt. Des Weiteren sind Astrid Gufler, Elfriede Kofler und Bernhard Vieider im Vorstand vertreten. Die Verteilung der einzelnen Aufgabenbereiche erfolgt in der ersten konstituierenden Sitzung der neuen Bezirksführung.

Ebenso wie alle anwesenden Gruppenvertreter wünschte auch der Zweite Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Klaus Tappeiner, dem neuen Bezirksvorstand alles Gute für seine Arbeit und bedankte sich sowohl beim scheidenden als auch beim neugewählten Ausschuss für den ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle des Volkstanzes.

Judith Unterholzner



Für die kommenden drei Jahre stehen Astrid Gufler, Bernhard Vieider, Magdalena Hinrichs sowie Elfriede Kofler dem Bezirk Bozen der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz vor (von links).

Volkstanzbezirk Vinschgau schreitet zur Wahl

Vollversammlung mit Neuwahl der Vinschger Volkstanzführung

Am Sonntag, dem 4. Dezember 2011, lud der Bezirk Vinschgau der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz zur Vollversammlung in den Kultursaal von Eysrs. Dabei wurde von den Funktionären der Gruppen aus Eysrs, Mals, Martell, Prad und Schlanders auch der bisherige Bezirksobmann in seinem Amt bestätigt.

Neben den zahlreichen Gruppenvertretern der fünf Volkstanzgruppen des Vinschgaus, von denen jene in Mals und Eysrs erst vor kurzem gegründet wurde, sind auch die Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Monika Rottensteiner, Andreas Tappeiner, Bürgermeister der Gemeinde Laas, und die Referentin für Kultur, Verena Tröger, der Einladung zur Bezirksvollversammlung gefolgt.

Diese Gelegenheit wurde genutzt, um gemeinsam die vergangenen drei Jahr Revue passieren zu lassen, die ganz im Zeichen eines Aufschwungs des Volkstanzes standen. Bei den vielfältigen Aktionen im Bezirk kam das gesellige Miteinander nie zu kurz, wie ein gemeinsames Kegeln oder eine Sommerolympiade eindrucksvoll gezeigt haben. Natürlich wurde auf Bezirksebene auch gemeinsam getanzt und zur Erweiterung des tänzerischen Horizonts ein Tageslehrgang abgehalten.

Nach bereits dreijähriger Tätigkeit im Westen des Landes stand bei der Vollversammlung des Bezirks Vinschgau auch die Neuwahl des Vorstandes an. Dabei wurde der bisherige Vorsitzende Wolfgang Abart auch für die kommende Amtsperiode bestätigt. Neuer Stellvertreter ist Morgan Fouqueau, der zudem auch die Position des Pressereferenten ausüben wird. Tänzerische Akzente wird die neue Bezirkstanzleiterin Elisabeth Menghin setzen, Christof Amenitsch ist hingegen als Volksmusikreferent für den musikalischen Part verantwortlich. In das Amt des Schriftführers wurde Norbert Kofler gewählt und Josef Stricker übt die Funk-



Der Vinschger Volkstanz-Bezirksausschuss: Monika Rottensteiner, Othmar Wunderer, Reinhard Karl Zangerle, Elisabeth Menghin, Christof Amenitsch, Norbert Kofler, Manfred Ratschiller, Morgan Fouqueau, Josef Stricker und Andrea Perkmann (von links)

tion des Kassiers aus. Als Revisoren werden Andrea Perkmann und Ruth Thialer im Einsatz sein.

Teil des Bezirksvorstandes sind außerdem die Obmänner der fünf aktiven Volkstanzgruppen Ulrich Moser (Volkstanzgruppe Mals), Othmar Wunderer (Volkstanzgruppe Prad), Reinhard Karl Zangerle (Volkstanzgruppe Eysrs), Manfred Ratschiller (Volkstanzgruppe Schlanders) und Josef Stricker (Volkstanzgruppe Martell).

Die Ehrengäste würdigten in ihren Grußworten auch anlässlich des Jahres des Ehrenamtes den kontinuierlichen Einsatz der Tänzerinnen und Tänzer. Auch das Tragen der Tracht wurde sehr lobend erwähnt. Tänze für Kinder und die Aus-

und Weiterbildung werden im Vinschgau als wichtige Aspekte des Volkstanzes erlebt, um so das überlieferte Tanzgut bis in jede Familie zu bringen.

Nach dem offiziellen Teil berichtete Reinhard Karl Zangerle von der Volkstanzgruppe Eysrs in einem sehr anschaulichen Referat von der Geschichte seines Heimatortes. Dabei unterstrich er die frühere Bedeutung von Eysrs als Knotenpunkt für Reisende, die über den Reschen und ins benachbarte Bormio unterwegs waren.

Im Anschluss daran unternahm man noch gemeinsam einen Streifzug durch die Quellmalzsammlung und lauschte aufmerksam einige Lieder, die von den Forschern in Eysrs aufgezeichnet worden sind.

Judith Unterholzner

Volkstanzgruppen in Überetsch-Unterland sprechen Führung ihr Vertrauen aus

Vollversammlung bestätigt bisherige Bezirksobfrau

Kürzlich hielt der Bezirk Überetsch-Unterland der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in den Räumlichkeiten der Kellerei Tramin seine jährliche Vollversammlung ab. Dabei stand als Höhepunkt des Abends die Neuwahl des Bezirksvorstandes durch die sieben Volkstanzgruppen und Tanzkreise auf der Tagesordnung.

Neben dem Jahresrückblick und einer Vorschau auf das für die kommenden zwölf Monate geplante Programm stand die Bezirksvollversammlung ganz im Zeichen der Neubestellung des Führungsgremiums. Dabei wurde die derzeitige Bezirksvorsitzende Barbara Boschetto in ihrem Amt bestätigt. In den nächsten drei Jahren wird ihr wiederum Christian Terleth als Stellvertreter zur Seite stehen. Auch die Kassierin Barbara Pichler zeichnet für eine weitere

Amtsperiode für die Kassengebarung verantwortlich. Ebenso bestätigt wurden die Kindertanzreferentin Waltraud Larcher, der Volksmusikreferent Erwin Kramer und Kurt Paizoni, der das Amt des Trachtenreferenten bekleidet.

Zum Bezirkstanzleiter wurde im Rahmen des Wahlgangs Daniel Stocker gewählt. Die Funktion der Schriftführerin hat in Zukunft Martina Enderle inne, während Sigrun Rainer als Pressereferentin tätig sein wird. Julia Weber wurde zur Fotoreferentin ernannt und Wolfgang Abraham sowie Evi Weissensteiner fungieren als Rechnungsrevisoren.

Nach Worten des Dankes der wiedergewählten Bezirksobfrau für die

Einsatzbereitschaft der neuen Ausschussmitglieder wurde auch den scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre wertvolle Arbeit gedankt. Daraufhin nutzte die Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, Monika Rottensteiner, die Gelegenheit, um einige Grußworte an die Gruppenvertreter aus Aldein, Auer, Kaltern, Montan, Neumarkt, Tramin und vom Tanzkreis Überetsch zu richten: „Es ist mir eine große Freude in unserem südlichsten Bezirk so viele junge Menschen begrüßen zu dürfen, die sich für den Volkstanz als lebendige Brauchtumpflege begeistern lassen und diese Freude auch im Rahmen von Auftritten und bei der Probenarbeit ausleben. Damit das Brauchtum des Volkstanzes nicht erlischt, ist es wichtig, Neues zuzulassen, aber auch Altes zu bewahren. Nur so ist es möglich, dass Alt und Jung harmonieren kann.“

Judith Unterholzner



Der neu gewählte Bezirksausschuss der Volkstanzgruppe im Überetsch-Unterland bestehend aus (kniend von links) Barbara Boschetto, Christian Terleth, Martina Enderle, Daniel Stocker und Waltraud Larcher sowie (stehend von links) Erwin Kramer, Barbara Pichler, Julia Weber und Wolfgang Abraham

„Wenn wieder Winter weard“

Eine MundART-Buchvorstellung in Lana.

Im Rahmen von LanaAdvent gab es im Dezember in der Bibliothek, im kultur.lana eine Mundartlesung mit gleichzeitiger Präsentation des Buches „Wenn wieder Winter weard“. Diese Anthologie, herausgegeben von Martin Achmüller und der Arbeitsgemeinschaft MundART im Südtiroler Heimatpflegeverband, widmet sich den vielfältigen Melodien der Südtiroler Mundarten, wobei das Thema „Winter“ mit Stimmungen, Erinnerungen, Wortspielen und Gedanken, mit und ohne Reim, in strengen Rhythmus oder im freien Vers nähergebracht wird. Zu diesem literarischen Nachmittag begrüßte Bibliothekleiterin Walburga Gufler alle Autoren und Interessierten, welche an dieser Lesung teilnahmen. Ihre Werke vorgetragen haben Mariedl Innerhofer, Anna Lanthaler, Philomena Unterholzner-Hofer, Theresia Schaffler, Rosa Unterholzner-Gruber, Anni



Maria Sulzer, Theresia Schaffler, Philomena Unterholzner-Hofer, Bernhard Brugger, Helga Karlegger, Mariedl Innerhofer, Anna Lanthaler, Rita Zuegg, Anni Schwarz, Hansjörg Erschbamer und Rosa Unterholzner-Gruber (v.l.)

Schwarz, Helga Karlegger, Maria Sulzer und Hansjörg Erschbamer aus dem Burggrafenamt und Passeier, sowie Rita Zuegg aus dem Sarntal und Bernhard Brugger aus dem Pustertal. Für die musikalische

Umrahmung sorgten Margareth Burger und Karl Malleier mit wohlklingender Zithermusik. Anschliessend wurde zu einem gemütlichen Umtrunk geladen.

„Advent in der Bauernstubb“

Die Gaulsänger erfüllten die Stubb des Zörnlab-Hofes mit wohlklingendem Gesang

Die Stube ist seit jeher her der Ort, wo man zusammen kommt, um zu singen, zu musizieren, zu erzählen und Feste zu feiern. Eine besonders adventliche Feierstimmung gab es am „Zörnlab-Hof“ in Niederlana. Meni und Bartl Tanzer öffneten ihre urgemütliche Stube und die Gaulsänger erfüllten sie mit weihnachtlich wohlklingendem Gesang. Dazwischen gab es passend zur stillen Zeit im Jahr heiter besinnliche Mundartgedichte und Geschichten von Anna Lanthaler, Maria Sulzer und Burgi Kaufmann. Einfühlsame Saitenklänge mit Gitarre und Raffele kredenzt Alfred Sagmeister und Walter Schönweger. Die vielen Zuhörer, welche sich auch im Flur und in der Küche noch einen Platz erhaschten, dankten es mit herzlichem Applaus.



Maria Sulzer, Alfred Sagmeister, stehend: Bartl Tanzer, Walter Schönweger, Martha Schrötter, Marlene Platter, Maria Theresia Ruffinatscha, Anna Lanthaler, Burgi Kaufmann, Maria Sagmeister, Meni Tanzer und Theresia Paris (v. l.)

Zu Meisterwerken der Romanik

Kulturfahrten des Heimatschutzvereins Bozen



Bozner Heimatschützer im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg

Ging es bei den Kulturfahrten des Heimatschutzvereins Bozen im vorigen Jahr um Zeugnisse aus der Zeit der Stauer, so wurde das Fahrtenprogramm dieses Jahr mit dem Schwerpunkt Romanik fortgesetzt.

Gleich die erste Reise führte zu Höhepunkten dieses Kunststils im deutschen Sprachraum: Bamberg, Sitz des gleichnamigen Erzbistums und wichtiges Wirtschaftszentrum im bayerischen Oberfranken, besitzt sowohl den größten unversehrt erhaltenen historischen Stadtkern in Deutschland (seit 1993 Weltkulturerbe der UNESCO) als auch den monumentalen Dom St. Peter und St. Georg, der bis ins frühe 11. Jahrhundert zurückreicht. Mit seinen vier Türmen weithin sichtbar, wurde dieses eindrucksvolle Bauwerk im Jahr 1004 von Kaiser Heinrich II. begonnen und 1012 eingeweiht. Der heutige dritte Bau (Weihe 1237) zeigt einen romanischen Ostchor und einen später fertiggestellten gotischen Westchor. Vor dem Ostchor befindet sich das Grabmal des einzigen heiliggesprochenen Kaiserpaars Heinrich II. und Kunigunde, ein Hauptwerk von Tilman Riemenschneider

(1513). Erhöht an einem Pfeiler der berühmte Bamberger Reiter, die älteste erhaltene mittelalterliche Reiterstatue. Über die Deutung dieser um 1230 geschaffenen Skulptur aus Sandstein sind sich die Wissenschaftler immer noch nicht im Klaren.

Ein geschnitzter Flügelaltar von Veit Stoß (aus 1520) und das einzige Papstgrab nördlich der Alpen (Papst Clemens II. war vorher Bischof von Bamberg) sind weitere Schätze dieses Kaiserdoms.

Einen Besuch wert ist auch das neben dem Dom liegende Diözesanmuseum. Es beherbergt zusätzlich zum ehemaligen Domschatz kunsthistorische Raritäten wie das Bamberger Domkreuz mit Reliquaren aus dem 11. Jahrhundert, den goldbestickten „Reitermantel“ von Kaiser Heinrich II. (ebenfalls 11. Jahrh.), Papstornate von Clemens II. und kostbare mittelalterliche Handschriften.

Der Platz am Dom mit Bauten von der Romanik bis zum Barock wird zu den „schönsten deutschen Stadträumen“ gezählt. Alte Hofhaltung mit Kaiser- und Bischofspfalz, die spätgotischen Fachwerkhäuser, der Renaissanceteil sowie

das Barockschloss Neue Residenz bilden hier ein beeindruckendes Ensemble.

Nicht weit vom Domberg entfernt steht auf dem nächsten Hügel (Bamberg wird ob seiner Lage auf sieben Hügeln auch das „fränkische Rom“ genannt) die Jakobskirche. Die doppelchörige Säul basilika stammt aus dem 11./ 12. Jahrhundert. Die romanische Anlage ist noch weitgehend erhalten, der Westchor, die Innenausstattung und die Fassade wurden allerdings später umgestaltet, wie ein Mitarbeiter der Bamberger Dombauhütte fachkundig erläuterte.

Am Weg zur sehenswerten Innenstadt mit ihren historischen Gebäuden und winkeligen Gassen liegt das Alte Rathaus, von zwei Armen der Regnitz umflossen. Ein gotischer Turm bildet noch immer den Kern des Gebäudes. Sein heutiges elegantes Aussehen verdankt das Alte Rathaus einem Umbau im Stil des Barock und Rokoko im 18. Jahrhundert.

Da Bamberg im Zweiten Weltkrieg von den Bombardierungen verschont blieb, konnte die Altstadt noch weitgehend ihren mittelalterlichen Charme bewahren.

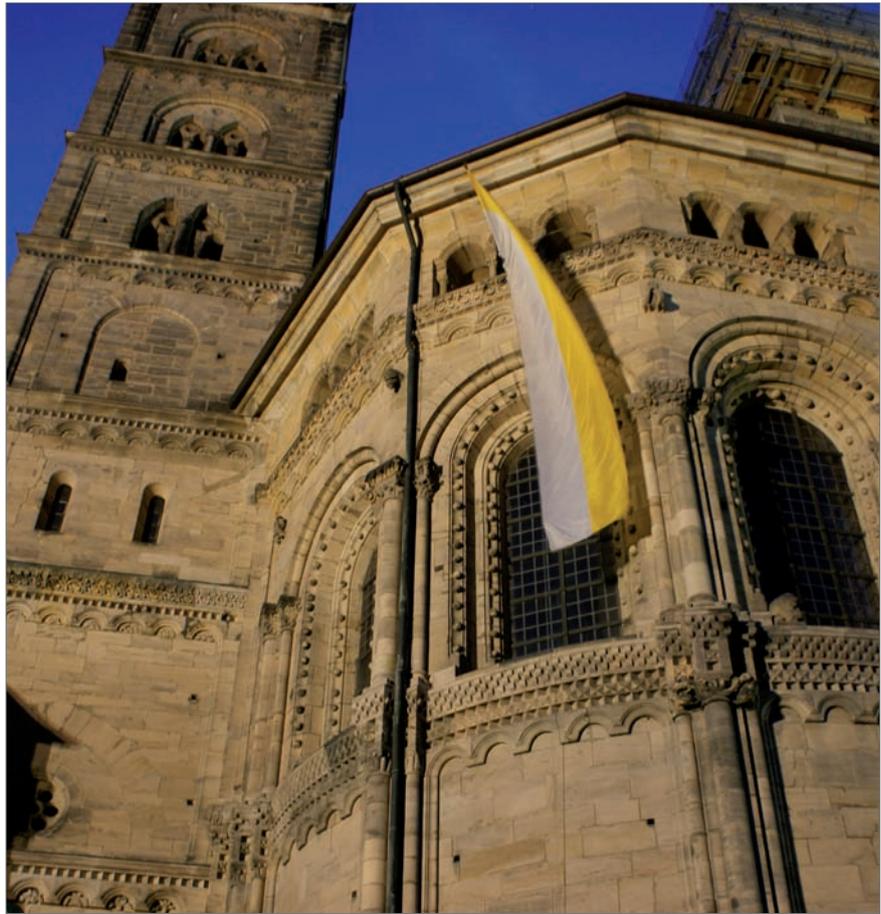
Das eine knappe Fahrstunde entfernt liegende Nürnberg hatte dagegen schwerste Kriegsschäden zu beklagen. Mit über 500.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt Bayerns, ist sie heute das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum von Mittelfranken.

Im ausgehenden Mittelalter erhielt Nürnberg besondere Bedeutung, als 1356 Kaiser Karl IV. in der „Goldenen Bulle“ (dem deutschen Reichsgesetz) festlegte, dass jeder frisch gewählte König seinen ersten Reichstag in Nürnberg abhalten müsse. Für Tirol interessant: eben dieser Karl IV. war der Bruder des Johann von Luxemburg, erster Gemahl unserer Landesfürstin Margarethe Maultasch. Nürnberger Kaufleute waren nachweislich auch in der damals schon durch ihre Messen und Märkte bekannten Handelsstadt Bozen tätig.

Erstes Ziel der Bozner Heimatschützer in Nürnberg war der größte Museumskomplex Deutschlands, das Germanische Nationalmuseum. 1851 gegründet, sammelt und bewahrt es Zeugnisse der Kultur, Kunst und Geschichte aus dem gesamten deutschen Sprachraum, darunter auch wertvolle Objekte aus Tirol. Direktor Ulrich Großmann führte die Gruppe persönlich auch in jenen Teil des Museums, der wegen Umbauarbeiten zur Zeit nicht öffentlich zugänglich wäre, denn dort befindet sich eine getäfelte gotische Stube aus Südtirol (datiert 1494) und ein schöner Kachelofen aus dem 16. Jahrhundert.



Obmann Helmut Rizzolli und die Heimatschützer am Dürerplatz in Nürnberg



Der Bamberger Dom

Ein Höhepunkt in der Abteilung Gotik war die Figurengruppe der Marienkrönung von Hans von Judenburg aus dem ehemaligen Hochaltar der Bozner Pfarrkirche.

Selbstverständlich wurden die Teilnehmer des Heimatschutzvereins auch zu den zahlreichen anderen Kostbarkeiten des Museums geführt, wie zu der ca. 3000 Stück umfassenden Sammlung alter Musikinstrumente oder zum prähistorischen Goldhut von Etzelsdorf, einem Fund aus der Bronzezeit. Auch ein Besuch des Albrecht Dürer-Saales durfte natürlich nicht fehlen. Großmann verriet bei dieser Gelegenheit, dass das Nationalmuseum für 2012 eine große Dürer-Sonderausstellung plant.

Obmann Helmut Rizzolli führte die Heimatschutzgruppe dann zu weiteren Sehenswürdigkeiten der Stadt: vorbei an Mauthalle (einem ehemaligen Kornspeicher) und Zeughaus zur Lorenzkirche, einem Hauptwerk fränkischer Gotik. Im Inneren der berühmte Englische Gruß von Veit Stoß (1517) und ein prächtiges Sakramentshaus. Weiter ging es zur gotischen Frauenkirche mit der beliebten Kunststuh des „Männleinlaufens“ an der

Fassade. Am Portal dieser ersten Hallenkirche in Franken wies Rizzolli auf den Adler im Wappen von Karl IV. hin, der unserem Tiroler Adler des 14. Jahrhunderts entspricht.

Ein Anziehungspunkt auf dem Hauptmarkt ist der 19 m hohe Schöne Brunnen. Nicht weit davon die St. Sebalduskirche (eine beeindruckende romanisch-gotische Basilika), das Merkantilgebäude und das im Renaissance-Stil erbaute Rathaus. Mit Blick auf die majestätische Kaiserburg wanderten die Fahrtteilnehmer weiter zum Albrecht-Dürer-Haus, in dem der große Maler 20 Jahre lang wohnte und arbeitete.

An der Stadtmauer, von der sich trotz der Bombardierungen noch Teile mit Toren und Wehrtürmen erhalten haben, wartete der Bus und brachte die Gruppe des Heimatschutzvereins wohlbehalten nach Bozen zurück.

Die nächste Kulturfahrt am 24. – 25. März 2012 hat kulturgeschichtliche Höhepunkte und architektonische Besonderheiten in Graubünden (Zillis, Münstair, Vrin) zum Ziel.

Helga Frass